



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 50 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile ober deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 41.

Welzheim, Dienstag den 12. März 1895.

29. Jahrgang.

Lebensweise und Lebensdauer.

Jeder gesunde Mensch in gesunden Verhältnissen wünscht ein hohes Alter zu erreichen; das Wohl der Familien hängt in hohem Maße von der Lebenszeit ab, die ihren Gliedern, besonders den Vätern, vergönnt ist; das Wohl der Staaten hängt in gleichem Maße von der mittleren Lebensdauer seiner Bewohner ab. Wenn in England jährlich 178 bis 196 Personen sterben, in Preußen dagegen 228 bis 257, so liegt auf der Hand, daß die Engländer schon dadurch im Kampfe ums Dasein vor uns begünstigt sind. Das ist für uns Deutsche ebenso unerfreulich als belehrend. Die Krankheits- und Todesvorbeugung ist eine so wichtige Sache wie irgend eine, die die Nation beschäftigt, aber sie findet noch entfernt nicht die Würdigung, die sie verdient. Wieviel sie vermag, beweist schlagend die Statistik unseres deutschen Heeres. Sie zeigt uns, daß von 1868 bis 1887 die Zahl der Erkrankungen in unseren Kasernen und Lazareten um 46 Proz. gesunken ist, die Zahl der Todesfälle um 54 Proz.; am Typhus z. B. starben vor zwanzig Jahren siebenmal soviel Soldaten wie gegenwärtig.

Die Lebensdauer hängt von den verschiedensten Umständen ab, am allermeisten aber von der Lebensweise. Treffliche Gelehrte haben in neuester Zeit ein besonderes Studium aus den alten Herren und Damen gemacht und deren Anschauungen über die Ursachen des hohen Alters verzeichnet. Ihre Ergebnisse finden wir in der kleinen Schrift „Die Dauer und die Erhaltung des menschlichen Lebens“ verarbeitete, die Dr. Wilhelm Bode in der Böhmertischen Sammlung „Volkswohlschriften“ soeben herausgegeben hat. (Leipzig, Duncker u. Humblot, 40 S.).

Danach würden die zehn Voraussetzungen der Lebenserhaltung etwa die folgenden sein:

1. Der Besitz einer befriedigenden Weltanschauung. Das ist besonders der Glaube an ein gütiges, gerechtes Weltregiment. Damit hängt zusammen, daß man sich nicht der Melancholie, dem Neide, dem Hass und anderen zehrenden Leidenschaften ergiebt.
2. Vermeidung von Ansteckung. Leben auf gesundem Boden, in gesunder Umgebung.
3. Abhärtung des Körpers von Jugend auf, so daß er Krankheitskeime leicht abstoßt oder doch Krankheiten leicht überwindet.
4. Möglichst viel Aufenthalt in frischer oder doch reiner Luft.
5. Kein allzulanger Schlaf.
6. Vermeidung von starken Aufregungen und Aenderungen der Lebenslage; dies gilt besonders für alte Leute.
7. Mäßigkeit und Einfachheit im Essen.
- 8.

Mäßigkeit besonders im Trinken. 9. Arbeitsames Leben. 10. Gute Pflege in frankten Tagen, gute Aerzte.“

Auf den achten Punkt ist besonders Wert zu legen. Bodes Angaben darüber verdienen Beachtung; er sagt in dem Vortrage, der der Schrift zu Grunde liegt:

„Sie denken vielleicht, ich übertreibe, wenn ich behaupte, daß in Deutschland von zehrn Männern mindestens einer eines um mehrere Jahre oder Jahrzehnte verfrühten Todes stirbt, weil er zuviel getrunken hat. Seit kurzem hat man in der Schweiz eine vortreffliche Todesursachen-Statistik, und sie zeigt deutlich und zweifellos, daß von neun männlichen Schweizern über 20 Jahren einer eines verfrühten Todes stirbt, weil er zuviel trank; die Statistik zeigt ferner, daß nicht die Arbeiter, sondern die Gebildeten und Wohlhabenden unter den Alkoholisten unverhältnismäßig stark vertreten sind. Wir in Deutschland haben solche Statistik leider nicht, wir haben nur kärgliche Bruchstücke. Wo die Unregelmäßigkeit mitwirkende, indirekte Todesursache war, d. h. wo ein Trinker einem Unfalle oder einer Krankheit erliegt, die ein Nüchtern überstanden hätte, wird sie gar nicht gebucht; wo sie direkte Todesursache war, wird sie nach Möglichkeit von den Angehörigen vertuscht. So erfährt die Statistik nur einen kleinen Teil der Wahrheit, sie bringt aber doch noch genug traurige Fälle zusammen. Sie lehrt uns z. B. daß in Preußen in den zwölf Jahren 1877–1888 von 12826 Männern und 1342 Frauen festgestellt werden konnte, daß sie direkt am Säuferswahn sinn zu Grunde gingen. Sie lehrt uns ferner, daß von den preussischen Selbstmördern des Jahres 1889 105 in Folge von Säuferswahn sinn und weitere 406 in Folge von Trunkenheit oder Trunksucht ihre That begingen. Bei den Bauhandwerkern und anderen Arbeitern ist festgestellt, daß auf diejenige Tage der Woche die meisten Unglücksfälle kommen, an denen am meisten Alkoholkraft vorhanden ist. Die schlimmste Unfallziffer, also eine schlimmere selbst als die Bergarbeiter, haben von allen Berufen die Brauer, die thörichtester Weise soviel Freibier erhalten und trinken. Man hat in Preußen für die 5 Jahre 1879 bis 1883 die Sterbefälle aller solcher Personen untersucht, welche ihren Erwerb in der Herstellung oder dem Verkauf von berausenden Getränken hatten: Bierbrauer, Destillateure, Bier-, Branntwein- und Weinhändler, Gast- und Schankwirte, Kellner u. s. w. Die Angehörigen dieser Berufe starben erheblich häufiger als die übrige Bevölkerung an Gehirnkrankheiten, Tuberkulose, Lungen- und

Brustfellentzündung, Herzkrankheiten, Nierenkrankheiten, Krebs, Selbstmord; viel seltener als die Anderen sterben sie nur — an Altersschwäche. (Schluß folgt.)

Die demokratische Presse

Ist außer Rand und Band vor Glück über das freundliche Entgegenkommen der Minister gegenüber den verschiedenen Adressanten, vor allem über die Erklärung des Ministerpräsidenten bezügl. der Verfassungsrevision. Sie fließt über von Lobeshymnen über denselben Mann, der doch auch in den letzten 25 Jahren im wesentlichen die Politik in Württemberg beeinflusst hat, eine Politik, über die die Volkspartei nicht schlecht genug zu urteilen die Gewohnheit hatte. Ein Kleines ist's, was Kinder freut. Aber daß die lieben Kinder von der Volkspartei sich so rasch ihren trotzigsten Oppositionsmantel von der Sonne warmer Regierungsworte abschmetzeln lassen, daß sie in denselben Formen und Worten ihren Dank für das ministerliche Entgegenkommen aussprechen, die sie an den anderen Parteien in der verflochtenen Kammer zu verböhen pflegten, das hätten wir doch nicht erwartet.

Das zweite, was in die Augen springt, ist die Selbstgefälligkeit der Demokratie, mit der sie die — zunächst noch papierenen — Erfolge allein auf ihre Rechnung bucht. Sie rühmt sich, daß sie durch ihre weise Mäßigung, durch ihre Beschränkung auf das Erreichbare u. s. w. eine praktische Reformpolitik ermöglicht habe. Es ist sehr loblich, daß sie die Reformen, die von den neuen Ministern Riecke und Bischof sowieso zu erwarten waren, und um die sich die anderen Parteien seit lange so gut, vielleicht mit noch mehr Sachlichkeit und Eifer als die Volkspartei, bemüht haben, nunmehr in weiser Beschränkung auf das Erreichbare unterstützen und fördern will. Glaubt die Volkspartei, diese Reformen auf dem Finanzgebiet e tutti quanti wären nicht vorgelegt worden, wenn die Wahlen anders ausgefallen wären, oder wenn Herr Fr. Hausmann sich nicht der Mühe unterzogen hätte, eine Adressdebatte durchzuführen?

Wir freuen uns dieser Mäßigung und Selbstbescheidung der Volkspartei, denn sie beginnt damit diejenige Politik, die die Deutsche Partei bisher unter steter Bekämpfung seitens der Volkspartei geübt hat, selbst zu betreiben. Es tritt das ein, was wir stets als notwendig vorausgesagt haben, daß jede Partei, die kraft ihrer Stärke auf den Gang der Politik einen verantwortlichen Einfluß ausüben kann, auf Kompromisse und Verständigungen mit den

anderen Faktoren und Parteien angewiesen ist. So lange die Volkspartei klein war, hat sie die Taktik, die sie jetzt befolgt und als Beispiel der Weisheit anpreist, aufs heftigste bekämpft und dafür ihre „ganz oder gar nichts“ Politik getrieben.

Der „Beobachter“ hat uns gelben Neid und weiß Gott was noch für schlechte Eigenschaften vorgeworfen, weil wir nicht anbetend vor der volksparteilichen Entwicklungsfähigkeit niedergefunken sind, sondern an ihr „herumnörgeln“. Wir bedauern, ihm sagen zu müssen, daß er unser Gemütszustand ganz verkehrt beurteilt. Wir freuen uns vielmehr königlich über das Schauspiel, daß die volksparteilichen Vertreter in der Kammer darbieten. Nur lassen wir uns freilich kein X für ein U machen und uns anhängen, daß die jetzige Politik der Volkspartei die gleiche sei wie ihre frühere. Sie steht zu derselben in einem geraden Gegensatz, ja es schmerzt uns, es auszusprechen zu müssen, bei fernerer entsprechender Entwicklung kann sie noch ganz — nationalliberal werden. (W. V. Z.)

Kammer der Abgeordneten.

Der Adreßdebatte dritter Tag.

Auch die heutige Verhandlung hat sich nicht mehr auf die Höhe derjenigen des vergangenen Dienstags erhoben, jenes 5. März, der in den Annalen der Geschichte, soweit diese durch die „Frankfurter Zeitung“ dargestellt werden, als der Geburtstag einer neuen Ära in Württemberg gefeiert wird und werden wird. Es ist schade, daß der Trompeter von Säckingen diesen Tag, nicht als demokratischer Abgeordneter zum würdt. Landtag erlebt hat. Er hätte sonst ein wunderschönes Lied gedichtet, das zuverlässlich etwa so gelautet hätte:

„Als der Minister Mittnacht sprach —
Es war am fünften März —
Da fuhr ein Blitz aus blauer Luft
Versengend in mein Herze.“

Hat all verbrannt, was drinnen stand,
Nichts blieb, darob ich jammer,
Doch epheugleich wächst aus dem Schutt
Die reine Volksekkammer!“

Württemberg.

Stuttgart, 8. März. Wenn man die Adreßdebatte in der Kammer der Abgeordneten verfolgt, wie die Redner der Demokratie alles mit Befriedigung aufnehmen, was von der Regierung gesagt wird, kann man kaum mehr glauben, daß vor Kurzem noch die Demokratie in den Wahlkampf gezogen ist, um Regierung und „Regierungsparteien“ wegen der fortgesetzten „Reihe folgenschwerer Fehler, die sie begangen“, zu vernichten. Eines der schönsten Beispiele, wie sich Regierung und Demokraten jetzt friedlich zusammenfinden, ist die Behandlung der Eisenbahnreformen. Im Wahlprogramm der Volkspartei wurde eine durchgreifende „Reform unseres Eisenbahnwesens“ verlangt „nach dem Grundsatz fortschreitender Verbilligung von Personen- und Gütertarif“ u. s. w. In dem Adreßentwurf hieß es schon viel maßvoller: „Alle Bestrebungen der k. Staatsverwaltung, den Verkehr durch Verbilligung der Personen- und Gütertarife zu erleichtern . . . würden wir bereitwillig unterstützen“ und mit diesen Worten endlich sollte nach den Ausführungen des demokr. Berichterstatters einerseits ein Wunsch, andererseits eine Anerkennung der Leistungen der Staatsverwaltung zum Ausdruck kommen. Drei Tage vor der Wahl war die Demokratie so weit von jeder Anerkennung der Thätigkeit der Regierung in Eisenbahnangelegenheiten entfernt, daß vielmehr der Beobachter am 29. Jan. wörtlich schrieb:

Man gräbt Unsummen in den Boden und giebt sich nachher die größte Mühe, die Leute von der Benutzung der Schienenwege abzuhalten. Der wahre spiritus rector unserer Eisenbahnpolitik, Herr v. Mittnacht, scheint es für seine Aufgabe zu halten, das Land immer tiefer in diesen Sumpf hineinzuführen. Die Zahl seiner „geflügelten Worte“ nimmt beängstigend zu. „Vor 50 Jahren kann gar keine Rede sein“, sagte er jüngst zum Heilbronn Oberbürgermeister, „daß die Bahn von Weilstein resp. von Marbach nach Heilbronn normalspurig werde.“ Die ministeriellen Prophezeihungen haben glücklicherweise heutzutage viel von ihrem Kredit verloren. Nach dem Urteil sachverständiger Leute haben sie nur so lange Gültigkeit, als die Ministerseffel dauern. Das ist freilich leider oft sehr lange. Ein Minister irrt bekanntlich nie. „Man kann es doch der Regierung nicht zumuten“, sagte Herr v. Mittnacht bei derselben Gelegenheit, „daß sie eingesteht, einen Fehler gemacht zu haben, als sie die Bahn von Marbach nach Weilstein schmalspurig baute.“ Dieser Satz enthält das kondensierte Wahlprogramm der Herren v. Balz und v. Leibbrand. Ihre Aufgabe im Lande wird sein, zu beweisen, daß die Regierung keinen Fehler machen kann.

Die Rolle des Regierungskommissärs haben nun die demokratischen Abgeordneten selbst übernommen, die die weitblickende und übersehende Art des Ministers rühmen, darauf verweisen, daß die Adreßdebatte „in der allerkonkretesten Form“ und „mit aller Anerkennung des bisher Geschehenen“ abgefaßt sei, und betonen, daß ein Abgeordnetenhauseben kaum in der Lage sei, zu entscheiden, wie vielmehr selbst die Regierung die verwaltungstechnische Verantwortung übernehmen und die Führung in der Hand behalten müsse. Und das alles weil der Minister mit seiner Zusage, bei einer neuen Verfassungsrevision die Privilegierten zu entfernen, der Demokratie die Gelegenheit gegeben hat, mit dem angeblichen Sieg ihrer demokratischen Programmforderung zu triumphieren, lange ehe man wissen kann, ob und wie nun die in Aussicht gestellte Revision, bei der auch noch andere Faktoren als die zweite Kammer mitzusprechen haben, auch gelingen wird. (S. M.)

Stuttgart, 9. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beschäftigt sich die Adreßdebatte mit dem Wunsch, die Proviantämter mögen ihren Bedarf an Feldfrüchten noch mehr als bisher von der einheimischen Landwirtschaft beziehen. Egger und Schnaidt betonen dies insbesondere vom Standpunkte ihres Bezirks. Die Umwohner von Garnisonen seien ziemlich vom Militär in Anspruch genommen und haben deshalb in dieser Richtung auch eine besondere Berechtigung. Der Finanzminister verliest eine Erklärung des Kriegsministers, der dienstlich in Berlin ist. An Brotfrucht betrage der Bedarf des Armeekorps nur 1 1/2 pCt., an Futter 5 pCt. des Gesamtbedarfs der Bevölkerung. Deshalb können die Proviantämter für die Hebung der Preise nicht viel thun. Rathgeb, Hartmann (Böblingen) und Ruffbaumer unterstützen den in der Adreßdebatte ausgesprochenen Wunsch, die Bauern mögen sich zu Genossenschaften vereinigen, die Bäcker, Müller und Bierbrauer sollen im Lande selbst kaufen; ebenso die einzelnen Staatsanstalten. Aldinger dankt Namens des Vereins würdt. Landwirte dem Kriegsminister für sein Entgegenkommen. Die Riff. wird angenommen. Man kommt zum Wildschaden, bezüglich dessen Bez. Schurer, Eggmann und Schnaidt scharfe Klagen vorbringen. Schurer weist insbesondere auf den schweren Wildschaden im Schönbuch hin. Staatsminister v. Bischof erkennt die Beschwer-

den im Allgemeinen an. Da in das bürgerl. Gesetzbuch der Wildschaden hereingezogen worden sei, sei es z. B. schwer, gefeßlich einzugreifen. Man müsse insbesondere durch Bestimmungen der Jagdpachtverträge helfen. Nach weiteren Bemerkungen zu der Wildschadenfrage seitens des Ministers v. Bischof, der Abg. Eggmann, Freiherr v. Wöllwarth und Fr. Hauzmann wird die Ziffer angenommen. Man geht über zu den landwirtschaftlichen Sachverständigen. Schmid-Belgheim wünscht eine Reform der landwirtschaftlichen Vereine. Minister v. Bischof erwidert auf den Vorwurf, daß die Oberamtsleute meist Vereinsvorstände seien, nicht die Regierung, sondern die Vereine selbst berufen ihre Vorstände. An der Debatte beteiligen sich weiter die Abg. Schnaidt, Frhr. v. Sülzingen, Fr. Hauzmann, Schmid und Spieß. — Bei der Endabstimmung wird der Adreßentwurf mit 60 gegen 13 Stimmen angenommen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird zur Uebergabe der Adreßdebatte an Seine Majestät den König eine aus dem Präsidenten und der Adreßkommission bestehende Kommission gewählt. Schluß der Sitzung um 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung der Schulnovelle. Mittwoch voraussichtlich zweite Lesung und gemeinschaftliche Sitzung mit dem andern Hause zur Wahl des ständischen Ausschusses, sobald soll die Vertagung des Hauses bis nach Ostern erfolgen.

Vom Vorbachthal, 7. März. Gestern abend ereignete sich in der hiesigen oberen Mühle in Vorbachzimmern ein schweres Unglück. Ein Mählbursche stürzte von oben herab in das Mählrad unter dem er über und über mit Blut bedeckt hervorgezogen wurde. Er hatte neben großen Wunden einen Schädelbruch erlitten.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Reichstag. Extraordinarium des Militäretats. Referent Gröber (Ztr.) befürwortet die von der Kommission vorgeschlagenen Streichungen im Gesamtbetrag von 10,203,060 M. Eine Reihe von Titeln wird gemäß den Kommissionsanträgen debattelos erledigt. Verschiedene Anträge auf Wiederherstellung gestrichener Forderungen werden nach kurzer Debatte abgelehnt, wie bezüglich der Kasernenbauten in Halberstadt und Torgau.

Berlin, 9. März. Die Umsturzkommission des Reichstags nahm heute mit 17 gegen 6 Stimmen den Art. 2 der Reg. Vorlage mit Zusatzanträgen von Buchka (konf.) an, wonach das besondere Militärgerichtsverfahren auch bei Verurteilungen auf Grund des Strafgesetzbuchs Teil 2, Abschnitt 1 (Hochverrat und Landesverrat), Abschnitt 2 und 3 (Beleidigung der Landesherren und Bundesfürsten) und auf Grund des § 361 Ziff. 3, 4, 5, 7 und 8 des Strafgesetzbuchs anzuordnen zulässig ist.

Heidelberg, 8. März. Heute (am 5. März) brachte ein Mann aus Biernheim ein Kind in die hiesige Augenklinik, das ohne Augen geboren ist. Das Kind ist 6 Wochen alt und sonst gesund. Es fehlt ihm auf beiden Seiten jegliche Spur eines Augapfels.

Würzburg, 9. März. Lieutenant Niederer vom 4. Infanterie-Regiment in Metz hatte mit dem preussischen Lieutenant Bierschenk ein Duell auf Pistolen. Letzterer wurde verwundet. Das Militärgericht verurteilte die Duellanten zu 4 Monat Festung.

Bremen, 8. März. Der Kaiser ist heute nachmittag 3 Uhr 10 Min. auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und wurde von der versammelten Menschenmenge mit Jubel begrüßt.

München, 9. März. Die neuesten Nachrichten vernehmen: Die Farbwerke in Höchst a. M. setzen den Preis für das Diphtherie-

Heilferum ganz bedeutend herab und zwar für Nr. 1 auf 2 M., Nr. 2 auf 3 1/2 M., Nr. 3 auf 5 1/4 M. die große Flasche. — Bei der Eisenbahnstation Grafing wurde heute früh ein Fuhrmann mit der von ihm herbeigerufenen Hebamme von einem Eisenbahnzug totgefahren.

Ausland.

Sofia, 9. März. Wegen eines ausgebrochenen Egerstreiks konnten gestern keine Zeitungen erscheinen.

London, 9. März. Ein großer Schuhmachersstreik steht in England bevor. Tausende Gehilfen fordern Lohnerhöhung, welche jedoch die Arbeitgeber ablehnen.

Shanghai, 9. März. Japan ersuchte um Aufschub der Abreise Li Hung Schangs um eine Woche, da man ihn bis zum 19. März nicht empfangen könne.

Yokohama, 9. März. Die Japaner besetzten Kofan ohne Widerstand. Die erste Division der zweiten Armee eroberte Yingkow. Die Küstenforts leisten noch Widerstand.

Hai-Tscheng, 7. März. Weitere ausführlichere Nachrichten über die Einnahme von Niu-Tschang besagen, daß, während General Katsura die geschlagenen Chinesen auf der Landstraße von Mukden vor sich hertrieb, General Nodzu gegen Niu-Tschang vorrückte, die 5. Division von Südosten, die 3. von Norden. 3 Stunden später begann die Beschließung der chinesischen Festungswerke. Das Feuer der chinesischen Artillerie war sehr matt; viele ihrer Geschütze wurden zum Schweigen gebracht. Nach zweistündiger Beschließung räumten die Chinesen die Festungswälle und zogen sich in die Stadt zurück. Die japanische

Infanterie ergoß sich sodann, durch die Thore stürmend, die Wälle überslutend, in die Stadt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind die Verluste der Japaner nur gering. Die führende Brigade griff verschiedene chinesische Regimenter an, die gegen Dingtan hin entflohen, verfolgt von der japanischen Kavallerie. Inzwischen suchten die Chinesen in der Stadt Zuflucht in den Straßen und Häusern, von deren Dächern und aus deren Fenstern sie auf die Japaner feuerten. Letztere konnten nur sehr langsam vordringen; jede Straße mußte geräumt werden; jedes Haus war in ein improvisiertes Fort verwandelt. Das Gemetzel in den Straßen war grauig. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, bis Nachts 11 Uhr jeder Widerstand gebrochen war. Viele Chinesen durchbrachen während der Nacht den japanischen Ring und entkamen in das offene Land; eine große Anzahl nahm den gebotenen Pardon an und verblieb in den Händen der Japaner. Die Chinesen zeigten bei der Verteidigung der Straßen verzweifelter Mut und militärisches Geschick. Nahezu 2000 getötete und verwundete Chinesen wurden in Häusern und auf den Straßen gefunden.

Montevideo, 8. März. Die Cholera tritt in verstärktem Maße auf. Saldanha Gama ist mit 3200 Matrosen und 27 Offizieren eingedrückt (wahrscheinlich in brasilianisches Gebiet), um dort den Aufstand neu zu beginnen.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 9. März.

| | |
|-----------------------|-------------|
| 1/2 Kilo süße Butter | M 1.10—1.20 |
| 1/2 Kilo saure Butter | M 1.— |
| 1/2 Kilo Rindschmalz | 1.30 |

| | |
|--------------------------|---------------|
| 1/2 Kilo Schweineschmalz | —65 |
| 1 Liter Milch | —17 |
| 10 frische Eier | —80 |
| 1/2 Kilo Weißbrot | —12 |
| 1/2 Kilo Halbweißbrot | —11 |
| 1/2 Kilo Hausbrot | —9 |
| 1 Paar Wecken wiegen | 80—120 Gr. |
| 1/2 Kilo Mehl Nr. 0 | —17 |
| 1/2 Kilo Mehl Nr. 1 | —16 |
| 1/2 Kilo Erbsen | —16 |
| 1/2 Kilo Linfen | —25 |
| 1/2 Kilo Bohnen | —14 |
| 1/2 Kilo Ochsenfleisch | —76 |
| 1/2 Kilo Rindfleisch | —70 |
| 1/2 Kilo Schweinefleisch | —65 |
| 1/2 Kilo Kalbfleisch | —75 |
| 1/2 Kilo Hammelfleisch | —60 |
| 1 Gans | M — |
| 1 Ente | 2.— bis 3.— |
| 1 Huhn | 1.50 bis 1.80 |
| 1 Taube | —55 |
| 50 Kilo Kartoffeln | 4.— bis 4.50 |
| 50 Kilo Weischofn | M 8.50 |
| 50 Kilo Wicken | 9 bis 10— |
| 50 Kilo Hafer | 5.60 bis 6.60 |
| 50 Kilo Gerste | 8 bis 9.— |
| 50 Kilo Heu | 2.80 bis 3.40 |
| 50 Kilo Stroh | 1.60 bis 2.— |
| 1 Raumer Buchenholz | 12.— |
| 1 Raumer Tannenholz | 10.— |
| 1 Raumer Birkenholz | 11.— |

Preise in der Markthalle:

| | |
|--------------------------|-----|
| 1/2 Kilo Rindfleisch | —64 |
| 1/2 Kilo Schweinefleisch | —64 |
| 1/2 Kilo Kalbfleisch | —70 |
| 1/2 Kilo Hammelfleisch | —55 |

Bekanntmachungen.

Plüderhausen.

Liegenschafts- & Fahrnis-Verkauf.



Die Erben der +
Johann Georg Frey,
Bauers Witwe in Schautenhof.

bringen am

Donnerstag den 14. März 1895,

vormittags von 9 Uhr an,

in der Wohnung der Verstorbenen zum Verkauf:

1) die vorhandene Fahrnis,

bestehend in:

Frauenkleider, Küchenschiff, Schreinwerk, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, allerlei Hausrat, Vieh (5 St.), sowie in Frucht und Futtermitteln. Das Vieh wird um 11 Uhr versteigert werden.



Sodann

2) Liegenschaft.

Markung Schautenhof.

1 ha 32 ar 47 qm Acker- und Baumwiese im Gartenacker,
87 " 76 " gemischter Wald beim Schautenhof.

Markung Breitenfürst.

1 ha 50 ar 26 qm Acker in den Rübäckern in 11 Parzellen,
29 " 33 " " " Birkäckern,
51 " 2 " Wiese in den Haldertwiesen,
18 " 91 " Wald im Birkig oder Gschlag.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 9. März 1895.

Waisengericht:
Vorstand Geiger.

Schneidmesser

in großer Auswahl, unter Garantie, billig bei

Albert Weller.

Centralkranken- & Sterbekasse Hamburg

Um das Interesse, welches von jeher die Bestrebungen der Arbeiter und Kleinhandwerker für die freien Hilfsklassen leitete, zu wahren, richten wir an unsere Mitglieder sowie an alle Arbeiter Welzheims und der Umgegend das höfliche Ersuchen, unablässig für unsere Kasse einzutreten, event. derselben beizutreten.

Anmeldungen für Neuaufnahmen werden jederzeit vom Bevollmächtigten **G. Abele** und Kassier **R. Munz**, Wagner entgegen genommen.

NB. Wir machen noch auf unsere Frauen-Sterbekasse, welche bei einem monatlichen Beitrag von 25 Pfg. ein Sterbegeld von 130 M. gewährt, höflichst aufmerksam.

Die Ortsverwaltung.

| | | |
|---|--|--|
| Bettfedern à 1.50, à 1.90 à 2.—, à 2.50 à 3.—, à 3.50 etc. pr. Pfd. | Gelegenheitskauf. Einen großen Posten ganz schwerer Militärbettzeuge | Bettbarchent, Bettbrill, Fertige Betten in allen Preislagen u. Dualitäten billigst. |
| konnte weit unter dem regulären Wert beschaffen und offeriere so lange noch Vorrat bei Barzahlung den Meter à 50 Pfg., die Elle à 30 Pfg. | | |
| H. Prinz, Murrhardt. | | |
| Auf die allgemein beliebten und sehr gut eingeführten | | |
| Bu skin-Reste | | |
| erlaube mir, aufmerksam zu machen. | | |
| Schwarze Cachemire reinwollen à Mtr. 1.15, 1.50 1.70, 2.00, à Elle 70, 90, 1.05, 1.25 etc. | Anfertigung von Anzügen nach Mass unter Garantie billigst. Große | Corsetten v. 80 Pf. an, Trieottaillen von 1.20 an, Leintücher von 1.20 an, |
| Ganz schwer. Double Cachemire à 1.65 m à 1.— Elle | Bu skin- Musterkarte. H. Prinz, Murrhardt. | Schurzzeuge den Mtr. v. 50 Pfg die Elle v. 30 Pfg an. |

Welzheim, den 10. März 1895.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, geben wir die schmerzliche Nachricht, dass unsere
I. Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter



Catharine Pfund Witwe,

heute Abend 5^{3/4} Uhr nach langem und beschwerlichen Leiden im Alter von 80 Jahren entschlafen ist.
Wir bitten dieses statt besonderer Anzeige zum Leichenbegängnis entgegennehmen zu wollen.

Um stille Teilnahme bitten Namens der trauernd Hinterbliebenen:

die Tochter: **Bertha Lutz**, geb. Pfund,
deren Gatten: **Oberamtspfleger Lutz.**

Beerdigung: **Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.**

Welzheim.
Dienstag vormittag
warmen
Zwiebelkuchen,
wozu freundlichst einladet
Ostertag z. „Pflug“.

Welzheim.
**Niegelsteine, Fundament
steine und Quader**
sind zu haben bei
Mürter Maurer jun.
Einen ordentlichen

Jungen
nimmt in die Lehre mit oder
ohne Lehrgeld
Schneidermstr. Greiner
beim Bierhaus.

Welzheim.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Ostertag, Bäcker.

Welzheim.
Ein wohlgezogener
Junge,
welcher die Dreherei erlernen
will, kann unter günstigen Be-
dingungen eintreten bei
Buz, Dreher.

**Für Rettung von
Trunksucht!**
versend. Anweisung nach 18-
jähriger approbierter Methode
zur sofortigen radikalen Be-
seitigung, mit, auch ohne Vor-
wissen, zu vollziehen, keine Be-
russführung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pfg in Brief-
marken beizufügen. Man adressiere:
„Privat-Anstalt Villa Christina
bei Säckingen, Baden.“

**Schuld- und Bürgscheine
Lehr-Verträge**
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Welzheim.
Hüte
empfehlen in größter Auswahl in
nur guter Qualität, insbesondere für
Confirmanden, zu den billigsten
Preisen.
J. Hofmann, Hutmacher.

Musik-Schulen und Lieder-Albums
In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist
durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie direkt von der
Verlagshandlung zu beziehen:
Karl Urbach's Preis-Klavierschule.
Preis brosch. 3 M., Halbfrzbd. 4 M., eleg. Ganzleinenband
5 M., Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 M. 20. Auflage.
Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Klavier-
schule ist auf der ganzen Welt begründet. Absatz bisher
150 000 Exemplare.
**Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule für
die Mittelstufe des Klavierunterrichts.**
3. Auflage. (2. Teil der Preis-Klavierschule.) Brosch. 3 M.,
Halbfranzband 4 M.
**Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule zur
Kunstkertigkeit.** Brosch. 3 M., Halbfranzbd. 4 M.,
(3. Teil der Preis-Klavierschule, mit welchem das Meisterwerk
vollendet ist.)
Karl Urbach, Goldenes Melodienbuch. 8. Aufl.,
3 Hefte a 2 M. Alle 3 Hefte auf einmal bezogen, brosch.,
nur 5 M., dauerhaft geb. 5,60 M.
Eine vortreffliche Sammlung. Schöne Ausstattung. Billiger Preis.
— **Notwendige Fingerübungen.** Preis 2,50 M.,
geb. 3 M.

Photographien
mit Ansicht von Welzheim und Gbnisee sind zu haben à 30 J,
50 J und 1 M bei
Heinr. Aug. Bilsinger.
Pfandscheine sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.

Man achte auf
die Schutzmarke!
Schutzmarke
L. Brady
Man achte auf
die Schutzmarke!
**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,**
vortrefflich wirkend bei Krank-
heiten des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, übertriebenem
Athem, Blähung, saurem Auf-
stoßen, Kolik, Sodbrennen, über-
mäßiger Schleimproduction,
Gelbsucht, Ebel und Erbrechen,
Magenkrampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und
Getränken, Würmer-, Leber- und
Hämorrhoidalalleiden als heil-
räftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die **Mariazeller
Magen-Tropfen** seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche sammt
Gebrauchsanweisung 80 Pfg.,
Doppelflasche Mk. 1.40. Central-
Verband durch Apotheker Carl
Brady, Kremser (Mähren).
Man bittet die Schutz-
marke und Unterschrift zu
beachten.
Die **Mariazeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Welzheim: Apoth. W. Bilsinger.